



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Feste und Bräuche des Schweizervolkes

Hoffmann, Eduard

Zürich, 1940

7. Thomas

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70523)

Gegenden den Kindern auch den Christbaum (daher „*Klausbaum*“), so im Kanton Zürich.

Oft tritt er auch gar nicht leibhaftig auf, sondern wirft seine Nüsse, Äpfel usw. durch einen Türspalt ins Zimmer („*inerüere*“), oder die Kinder stellen über Nacht Teller, Schuhe oder Strümpfe (dies in der Westschweiz) auf, und am Morgen liegen die Gaben darin; dann sagt man, der Klaus habe „geschleikt“ (Schwyz, Unterwalden, Zürich u. a.) u. ä. Oft legen die Kinder auch ein Bündelchen Heu für das Eselein des Niklaus vor das Fenster oder die Tür (z. B. Schaffhausen, Freiburg, Baselland). Da und dort ist es noch Brauch, daß die Kinder vor Niklaus ihre Gebete auf Hölzlein („*Klausbeile*“) aufzeichnen und sie ihm vorweisen müssen.

In der welschen Schweiz und im Tessin erscheint der Niklaus selten; dort bringen andere Gestalten an Weihnacht den Kindern die Geschenke (s. S. 90). Im Berner Mittelland tritt der Samichlaus unter dem Namen „*Wienachts-*“ oder „*Neujohrmutti*“ auf, und im Frutigtal trägt er den merkwürdigen Namen „*Pelzmarti*“ oder „*Pelzer*“.

Am Niklaustag oder in dessen Umgebung werden auch häufig *Jahrmärkte* abgehalten (z. B. in Pruntrut, Frauenfeld und andern Orten).

7. *Thomas* (21. Dezember) gilt als Zins- und Lostag (Weesen, Glarus). In Wallenstadt (St. Gallen) zogen die Kinder früher lärmend umher und riefen: „Thuma, kehr ume mit Pfifen und Trume“. In Obwalden war die sog. „*Stipfelnacht*“ (vgl. o. S. 80); da sollte Licht und Feuer auf dem Herd sein. Denn an diesem Abend fuhr die „*Stipfäli*“ durch die Luft und schädigte die, die kein Licht hatten.

8. *Weihnacht*. a) *Geschenke* und *Lichterbaum* scheinen uns heute unlöslich mit Weihnachten verbunden zu sein; und doch ist auch bei uns das Schenken früher häufiger, heute seltener an andern benachbarten Tagen geübt worden; so kannte man an manchen Orten nur den Niklaus (am 5./6. Dezember) als Gabenbringer, an andern erschien er, oder im Bernbiet der Mutti, an Silvester oder Neujahr. Das Schenken war als „*Anfangsbrauch*“ mit dem Jahresanfang verbunden; als solcher galt